

Vertrauen und Regeln sind wichtig am Bau

Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich zu Besuch bei der Firma Penzkofer Bau

Regen. Auf die Baubranche kommen nicht ganz einfache Zeiten zu – damit rechnet Alexander Penzkofer, Geschäftsführer der Firma Penzkofer Bau in Regen. Die Rohstoffknappheit und die Preisentwicklung werden die Branche stark beeinträchtigen. Unter anderem darum ging es in einem Gespräch mit Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich, nachdem dieser beim Rundgang durch den neuen Firmensitz im Regener Gewerbegebiet Metten einen ersten Eindruck von dem Unternehmen bekommen hatte.

Alexander Penzkofer nutzte zusammen mit Elfie Eisner-Penzkofer, der kaufmännischen Geschäftsführerin, und Hermann Maier, dem technischen Betriebsleiter, die Gelegenheit, Heinrich auch auf manche Fehlentwicklung hinzuweisen. „Die Vollbremsung bei den KfW-Förderungen von heute auf morgen hat bei Familien, die Haus bauen wollen, aber auch bei Kapitalanlegern und Eigennutzern im Immobilienbereich viel Vertrauen verspielt“, so Alexander Penzkofer.

Viele Bauherren hatten die Förderung fest eingeplant und bei ihrem Bauprojekt oder beim Immobilienkauf anders kalkuliert. „Den großen Kapitalanlegern macht das nicht so viel aus, aber für Kleinanleger und Eigenheim-



Sie tauschten sich über die Baubranche aus: (von links) Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich, Penzkofer Geschäftsführer Alexander Penzkofer, kaufmännische Geschäftsführerin Elfie Eisner-Penzkofer und technischer Betriebsleiter Hermann Maier.
– Foto: Lang/Bezirk

nutzer ist das ein großes Problem.“ Das Vertrauen in die Politik ist laut Penzkofer wichtig, um zu planen – das gelte für private Bauherren, aber auch für Unternehmen.

Zwar ist der private Bausektor bei Penzkofer Bau nicht mehr das Hauptgeschäftsfeld – hatte man vor wenigen Jahren noch bis zu 230 Einfamilienhäuser pro Jahr errichtet, sind es heute nur mehr 30, darunter vor allem exklusive Objekte. Doch habe man dafür den Bereich Wohnungs- und Gewerbebau erweitert. Die Firma kauft oder pachtet Grundstücke und realisiert die Bauprojekte als Bau-

träger. Danach werden die Wohnungen verkauft oder vermietet.

Doch gerade bei der von Kommunen geforderten „Nachverdichtung“ entstehen in der praktischen Umsetzung Schwierigkeiten. „Kaum interessiert sich ein Bauträger für ein innerstädtisches Grundstück, gibt es einen Interessenkonflikt mit den Anliegern“, erzählt der Unternehmer, der es als Bauträger schon oft erlebt hat, in einem kommunalen Gremium als „schwarzes Schaf“ dargestellt zu werden. „Ich würde mir wünschen, dass sich jede Kommune ihr Stadt- und Landgebiet genau anschaut und langfristig schon

vor einer aktuellen Anfrage entscheidet, welche Art von Bebauung man wo haben möchte, anstatt nur vorhabenbezogene Entscheidungen ohne Gesamtplanung zu treffen.“ Klare Regeln, auf die sich jeder einstellen kann und eine standhafte Politik, die ohne persönliche Befindlichkeiten langfristig zu ihren Entscheidungen steht – das sieht Penzkofer als wünschenswert an.

Da es die Kommunen sind, die die Planungshoheit für die Stadtentwicklung in der Hand haben, konnte Olaf Heinrich diesem Wunsch nur zustimmen. Interessant fand er es, dass der Bauträger

selbst darin Vorteile sieht. „Es ist nachvollziehbar, dass Sie schon beim Kauf eines Grundstückes wissen möchten, wie hoch Sie letztlich dort bauen dürfen“, so Heinrich, der die innerstädtische Nachverdichtung für den richtigen Weg hält.

Angesichts des Fachkräftemangels im Handwerk wollte er darüber hinaus wissen, wie es Penzkofer Bau mit seinen mittlerweile rund 400 Mitarbeitern gelingt, ausreichend Nachwuchs zu generieren. Die Mitarbeiterbindung sei ein Prozess, der über viele Jahre im Betrieb gewachsen sei, so Penzkofer. Von einem eigenen Christkindlmarkt, bei dem sich die Mitarbeiter mit ihren Familien einen Christbaum aussuchen dürfen und bei dem der Chef selbst mal im Würstlstand steht, bis hin zum Sommerfest versuche man, den Mitarbeitern Wertschätzung auf Augenhöhe entgegenzubringen.

„Alle Ideen würden nichts bringen, wenn keiner die Arbeit leisten würde“, so Penzkofer. Auch mit dem Neubau des Regener Technik-für-Kinder-Hauses (TfK), das mit Partnern und Unterstützern aus der Region entstand, versuche man, junge Menschen schon im Kindesalter für das Handwerk zu begeistern. Das Gebäude stellt die Firma Penzkofer dem Verein TfK unentgeltlich zur Verfügung. – bb